

Tiergestützte Interventionen mit Alpakas

Das Alpaka-Projekt an einer Reha-Klinik für krebskranke Kinder und Jugendliche

Wir haben die Fachkraftausbildung für tiergestützte Interventionen (TGI) mit Alpakas am Institut ITIVV (www.itivv.de) absolviert. Zu dieser 1,5-jährigen Ausbildung gehört auch die Ausarbeitung und Durchführung eines Praxisprojekts, das wir an der Rehabilitationsklinik Katharinenhöhe im Südschwarzwald (www.katharinenhoehe.de) 2019 verwirklichen konnten.





1. Einheit



2. Einheit

Projekt-Planung

Die Katharinenhöhe bietet vierwöchige Reha-Aufenthalte vorrangig für Familien mit einem krebskranken Kind oder Jugendlichen an. Dabei reisen alle Familien am selben Tag an, sodass wir die vier Wochen vor Ort wie folgt unterteilen konnten: In der ersten Woche lernen die Mitarbeiter der Reha-Klinik ihre Patienten und deren Familien kennen und klären ab, wer am Alpaka-Projekt teilnehmen kann (gesundheitlicher Aspekt) und möchte (Freiwilligkeit von Seiten der Familien). Die Abklärung der gesundheitlichen Möglichkeit mit ärztlicher Freigabe ist insbesondere an dieser Klinik wichtig, da viele Kinder gerade erst die akute Behandlungsphase hinter sich haben und noch immunsupprimiert sind. Der Zuspruch war so groß, dass wir anstatt einer geplanten achtköpfigen Gruppe (limitiert aufgrund Platzkapazität des Transportbusses von der Reha-Klinik zur Alpaka-weide) zwei Gruppen bildeten – eine für die 5 bis 8-Jährigen, die andere für 9 bis 15-Jährige. In den folgenden drei Wochen bis zum Reha-Ende führten wir die insgesamt sechs Aktivitäten mit den Gruppen aus und orientierten uns jeweils an den freien Zeiten der Kinder oder Jugendlichen, da sich unser Projekt in den Kliniktagesablauf integrieren musste.

Ziel unseres Projektes war das Wohlbefinden der betroffenen Kinder wie auch deren Geschwisterkinder zu fördern, denn die psychische Belastung der Familien ist enorm, wenn ein Kind lebensbedrohlich erkrankt ist und der Ausgang ungewiss ist. Deswegen liegt auch ein bedeutender Fokus der Reha-Klinik auf der psychologischen Betreuung, Heilpädagogik, wie auch Physio- und Ergotherapie für die gesamte Familie.

In Metastudien wurde bereits bewiesen, dass tiergestützte Arbeit zu positiven Effekten auf das Wohlbefinden führen: Durch

das Streicheln eines Tiers wird das Hormon Oxytocin ausgeschüttet, welches eine Angstminderung begünstigt. Außerdem ergibt sich in Anwesenheit eines Tieres ein leichter Zugang für Gespräche über angstausslösende Themen. So ergänzten wir in diesen vier Wochen das klinische Angebot mit unserem tiergestützten Ansatz.

Auf die einzelnen Aspekte der Planungs-, Struktur- und Prozessqualität wie auch der Ergebnisevaluation möchten wir in diesem Artikel nicht weiter eingehen. Interessierte seien hier auf unsere Abschlussarbeit verwiesen, die auf unserer Website www.alpakaleben.de veröffentlicht ist. Vielmehr möchten wir hier das Projekt an sich vorstellen, wie wir es von der praktischen Seite aus durchgeführt haben.

1. Einheit: Wissenswertes über die Tierart Alpaka

Dieses Treffen fand in den Räumen der Klinik statt. Wir stellten unsere vier Alpakas vor, die mit uns in den Südschwarzwald gereist waren und bei einem Bauern in der Umgebung der Klinik eine Weide als vorübergehende Unterkunft zur Verfügung gestellt bekamen – dies auch vor dem Aspekt, dass nicht alle Patienten die Freigabe für den Tierkontakt hatten und wir somit mit den Alpakas nicht auf das Klinikgelände kommen durften. Anhand von vielen Fotos in DIN A4-Größe besprachen wir mit beiden Altersgruppen getrennt die Herkunft, Anatomie und das Verhalten von Alpakas. Bei den 5- bis 8-Jährigen war ein großes Kuschelbedürfnis deutlich zu erkennen. Bei ihnen setzten wir in dieser Einheit eine Alpakahandpuppe ein, die wir von den Kindern streicheln, kuscheln und drücken ließen, um diesem Bedürfnis nachkommen zu können, was ebenso zum Wohlbefinden beitrug.

2. Einheit: Das Handling von Alpakas üben

Bei der jüngeren Gruppe ließen wir die Kinder zunächst die Alpaka-Handpuppe wieder kuscheln. Doch da dieses „Sich-kuscheln-lassen“ kein typisches Verhalten eines Alpakas darstellt, führten wir in dieser Einheit eine weitere Handpuppe ein, die aufgrund ihres anderen Aussehens leicht von der ersten zu unterscheiden war. Diese „unterhielt“ sich mit der gekuschelten Handpuppe und erklärte ihr das alpakatypische Benehmen. So bekamen die jüngeren Kinder das Verhalten von diesen beiden Handpuppen als Kontrast gezeigt und erklärt. Nach der ersten Theorieeinheit wurde es nun schon praktischer, jedoch weiterhin noch ohne direkten Tierkontakt, sodass dieses Treffen wieder in den Räumen der Klinik stattfand. Die Kinder und Jugendlichen übten sich mit viel Spaß und (erstmal nach einer langen Krankheitsphase wieder aufkommendem) Lachen im Halftern an aufblasbaren Kunstköpfen. In einer Gruppenübung spielten einige die Alpakas, die anderen die Menschen, die die Tiere einfangen wollten. Hierbei achteten wir darauf, dass die „Tiere“ behutsam vor uns her in einen Paddock dirigiert wurden, darin aber der Fluchtweg offen gelassen wurde, um dem natürlichen Fluchttrieb der Tiere zu entsprechen. Anschließend wurden in einer Partnerübung die „menschlichen Alpakas“ mit Halfter herumgeführt, und wir erklärten und übten das korrekte Führen an der Leine. Bei dieser Einheit wurden die Kinder und Jugendlichen schon wesentlichmunter und beteiligten sich mit Freude.

3. Einheit: Das Kennenlernen der Alpakas

Mit dem klinikeigenen Bus wurden die Gruppen zur Weide der Alpakas gefahren. Dort im eingezäunten Bereich „beschnuppern“ sich Tier und Mensch und kamen sich näher.

Mit den 5- bis 8-Jährigen blieben wir auf der Weide. Einige Kinder hatten vor den doch größer als sie selbst wirkenden Tieren Respekt und Scheu. Mit ihnen gingen wir auf die Rampe unseres Tiertransporters und hatten damit dieselbe Kopfhöhe von Kind und Alpaka. Damit wich die aufkommende Angst, und die Kinder lernten Selbstwirksamkeit und fanden Gefallen. Nachdem wir die Alpakas für die Kinder gehalfert hatten, durften sie die Tiere führen. Wir blieben dabei absichtlich im eingezäunten Bereich der Weide und liefen nur neben den Kindern her, da diese so ein Alpaka ganz alleine führen konnten ohne dass die Sicherheit für Kind und Tier gefährdet war. Dies machte die Kinder stolz, und ihr Selbstbewusstsein konnte wachsen.

Mit den Jugendlichen bauten wir einen Hindernisparcours auf einer nahegelegenen Fläche auf. Nachdem sie zunächst selber – noch ohne Tiere – den Parcours testen durften, wurde dieser noch etwas praktikabler umgebaut. Dann holten wir die Alpakas, und die Jugendlichen durften erste „Führungserfahrungen“ sammeln.

Angesichts acht Jugendlicher und vier mitgereister Alpakas führten jeweils zwei Jugendliche ein Tier gemeinsam. Das passete sehr gut, da wir die Mädchen und Jungen nicht überfordern wollten mit auf der einen Seite ihrer eigenen psychischen Verfassung und körperlichen Veränderungen (Laufen mit Beinprothese, Krücke mit Plateauschuh oder im Rollstuhl sitzend), andererseits der zumindest psychischen Übernahme der Verantwortung für ein Tier.

Alle waren hochkonzentriert dabei, stellten weitere Parcours-Schwierigkeiten fest („Warum steht ein Hütchen mittig direkt vor dem Absprung?“) und erlebten Erfolge bei der Bewältigung der Hindernisse wie auch Freude mit den Alpakas zusammen.



3. Einheit



3. Einheit

4. Einheit: Die Wanderung mit den Alpakas

Die Wanderung machten wir nur mit der Gruppe der Jugendlichen. Bei der Vorbereitung suchten wir nicht nur eine Wegstrecke, die für die Jugendlichen mit ihren körperlichen Einschränkungen (siehe dritte Einheit) zu schaffen war, sondern führten auch Gespräche mit den Eltern. Viele trauten ihren Kindern nach der langen Krankheitsgeschichte kaum mehr etwas zu und hatten Bitten, auf was alles zu achten sei. So planten wir häufige Pausen ein, bei denen die Tiere grasen durften und die Jugendlichen die Freude mit den Alpakas genießen konnten. Alle achteten gegenseitig aufeinander, ermutigten andere und es gab nur das eine begeisterte Gesprächsthema „Alpaka“. Dieser aufkommende Gruppenzusammenhalt war beeindruckend. Damit schafften alle Jugendlichen eine Wegstrecke, über die ihre Eltern nachher staunten. Unsere Tiere nahmen die Bedürfnisse der Jugendlichen wahr und passten ihr Tempo so an, dass es für alle ideal war – auch hier erlebten wir ein tolles Miteinander von Mensch und Tier.

5. Einheit: Das Waschen der Alpaka-Faser

Bei dieser Einheit waren beide Gruppen zusammen. Im Garten der Klinik wuschen wir zusammen die Faser in großen Bottichen, um sie anschließend zu trocknen. Die Sonne schien zwar an diesem Tag, sie hatte aber nicht mehr ausreichend Kraft, um die Faser komplett zu trocknen. Einige Kinder und Jugendlichen zeigten daraufhin ein beeindruckendes Durchhaltevermögen und föhnten die Faser bis zum Abendessen – wesentlich länger als geplant.

6. Einheit: Die Herstellung eines Kissens mit Alpakafaser

Wieder in getrennten Gruppen kardierte wir die gewaschene und getrocknete Faser. Hierzu benutzten wir unsere Hand-Kardiermaschine, die die Kinder und Jugendlichen selber bedienen durften. Den zugeschnittenen Stoff durften sie mit Stoffmalfarben individuell verschönern und unter unserer Aufsicht selber bügeln (ein Highlight für die 5- bis 8-Jährigen). Die Jugendlichen bekamen eine Einweisung in der Bedienung der Nähmaschine, mit der wir die Seiten zunähten – natürlich nachdem wir die kardierte Faserpakete hineingesteckt hatten. Damit hatte jeder Teilnehmer des Alpaka-Projekts seine Erinnerung an die Alpakas. Eine Jugendliche zeigte die psychische Instabilität dieser langjährig kranken Kinder, als sie uns erzählte, dass sie das Kissen in ihren Schulanzen legen wolle, wenn sie nach der Reha wieder in ihre bisherige Klasse gehen dürfe – dann hätte sie immer eine Stütze dabei, die sie in den Pausen bei Bedarf kurz rausholen und an sich drücken könne. Zum Abschluss bekamen alle Kinder und Jugendliche des Projekts eine Alpaka-Diplom-Urkunde.



4. Einheit



5. Einheit



6. Einheit



6. Einheit

Rückmeldungen zum Projekt

Das Alpaka-Projekt bekam viele positive Rückmeldungen. Die Mitarbeiter der Reha-Klinik stellten eine positive Wirkung im Vergleich zu den Nicht-Teilnehmern bzw. zu anderen Reha-Aufenthalten ohne Tierbezug fest. Die Kinder waren lebhafter, sehr interessiert, und auch in anderen Gesprächssituationen (bei ärztlichen Untersuchungen, psychologische Gesprächen, Kinder-Betreuungsgruppen) war das Thema „Alpaka“ ein positiver, ständiger Begleiter geworden. Die neue Begeisterungsfähigkeit der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen färbte dabei auf deren gesamte Familie ab, so dass auch die Sorgen der Eltern reduziert wurden und sie ihren Kindern wieder mehr zutrauten.

Unsere Erkenntnisse aus dem Projekt sind, dass bei dieser psychisch stark belasteten Zielgruppe die Gruppengröße kleiner angesetzt werden sollte, um ausreichend auf die Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmer eingehen zu können und damit den Projekt-Nutzen zu optimieren. Bei zwei TGI-Fachkräften empfehlen wir eine Gruppe von drei bis vier Teilnehmern. Desweiteren erhöht jeder weitere Tierkontakt ebenfalls die positiven Effekte. Ein regelmäßiger, beispielsweise wöchentlich fortgesetzter Termin bei den Tieren im Anschluss an die Reha wäre optimal, zumal dies die Perspektive beinhaltet, dass das Projekt „nicht gleich wieder zu Ende ist“, sondern ein positiver Blick in die Zukunft ermöglicht wird.

Text und Bilder: Stefanie und Stefan Hagner

Autorenprofil

Stefanie und Stefan Hagner haben seit 2018 eine kleine, aber feine Alpakaherde, mit der sie einen vertrauensvollen Umgang nach der Camelidynamics-Methode pflegen. Nach ihrer Fachkraftausbildung für Tiergestützte Interventionen setzen sie ihre bisherigen Erfahrungen im Bereich „Besondere Menschen (mit Behinderung)“, „Förderung von Teams“ und „Alpakas“ in ihrem 2019 neu gegründeten Unternehmen Alpakaleben (www.alpakaleben.de) ein. Sie bieten verschiedene tiergestützte Aktivitäten mit Alpakas in Esslingen (bei Stuttgart) an: Alpakawanderungen, tiergestützte Förderung im Behindertenbereich, inklusive Ferienangebote für Kinder und Angebote in Kindergärten, Schulen und Unternehmen.



ANZEIGEN



- Ferienwohnungen
- Reitschule, Kinderreitwochen
- Lama-Trekking
- Vollblut-Araber-Pferdezucht
- Lama- und Alpakazucht



Die Lamaherde mit der größten genetischen Vielfalt Europas mit über 80 Woollys!

KASERhof
1320 m

Fam. Walter & Sabine Mair
Geirerweg 26
I - 39054 Oberbozen
Tel.+Fax +39 0471 345 046
Mobil Walter +39 348 806 86 55
Reitstall +39 349 841 99 85
www.lama-alpaka.eu

Montag Ruhetag

SÜDTIROL

Die nächste Ausgabe der LAMAS erscheint im Herbst 2021